

# Erziehungsfähigkeit bei psychisch beeinträchtigten Eltern

## - ein Kriterienkatalog zur Einschätzung -

Der vorliegende Kriterienkatalog zur Einschätzung der Erziehungsfähigkeit bei psychisch beeinträchtigten Eltern wurde von einer interdisziplinären Expertengruppe\*<sup>)</sup> aufgrund langjähriger Erfahrungen in der Arbeit mit psychisch beeinträchtigten Eltern und deren Kindern entwickelt. Seitens der Autoren ist die Kriterienliste als Grundlage und Hilfsmittel in der praktischen Arbeit zu verstehen, wie z.B. bei der Überprüfung möglicher Kindeswohlgefährdung, bei kollegialen Fallberatungen und Reflexion. Insbesondere wurde hinsichtlich der Sprache auf die Anwendbarkeit durch Fachkräfte unterschiedlicher beruflicher Hintergründe geachtet.

In die Einschätzung müssen Merkmale wie das Alter des Kindes, der Ausprägungsgrad der jeweiligen Kriterien, Kombination mehrerer vorliegender Kriterien oder einzelner Merkmale mit weiteren Belastungsfaktoren mit einfließen. Dies sichert eine bessere Einschätzung und Beratung einer möglichen Gefährdung von Kindern psychisch beeinträchtigter Eltern.

### 1. PERSÖNLICHKEITSSTRUKTUR

**1.1. Impulsivität** (Wutausbrüche, Gewalt, Essstörungen, Selbstverletzung, ständiges Umräumen oder Zerstören der Wohnung etc.)

**1.2. Reizbarkeit** (gesteigerte Erregbarkeit)

**1.3. Unberechenbarkeit** (schnell wechselnde Stimmung)

**1.4. Inkompetenz in:**

- Hygiene: eigene und die des Kindes
- Verwaltung der Finanzen
- Gesundheitsfürsorge
- Ernährung
- Wohnen
- Zeitplanung

**1.5. Rigidität im Bereich des Denkens und Handelns**

- Ungenügende Fähigkeit zur Reflexion von Emotionen und Verhalten sowie zur Selbstberuhigung
- Mangelhafte Integration von neuen Erfahrungen und Informationen in das eigene Denken und Handeln
- Unzureichende Umsetzung von pädagogischen Anregungen
- Mangelnde Gefahreinschätzung
- Geringe Kompromissfähigkeit -> egozentrisch-gewaltsame Selbstdurchsetzung ohne Berücksichtigung möglicher Folgen für das Kind
- Spaltung (Gut-Böse)

**1.6. Mangelnde soziale Kompetenz**

- Verantwortungslosigkeit (z.B. Kind wird alleine gelassen, Kind wird zum

- Ladendiebstahl mitgenommen)/ Unselbständigkeit (Reifungsdefizit)
- Missachtung sozialer Normen, Regeln und Verpflichtungen (z.B. Lügen)
- Oppositionelles Verhalten
- Kontaktvermeidung
- Gestörte Beziehungsfähigkeit (häufige u./o. destruktive Wechsel oder Abbrüche von Kontakten, z.B. Partner, Ärzte, Institutionen)

## 2. REALITÄTSWAHRNEHMUNG

### **2.1 Beeinträchtigung der Realitätswahrnehmung**

- Denkstörung
- Wahn (kindbezogen oder selbstgefährdend)
- Halluzination (kindbezogen oder selbstgefährdend)
- Gestörte Aufmerksamkeit (kindbezogen oder selbstgefährdend)
- Flashbacks (Überflutung mit traumatischen Bildern und panikartigen Ängsten)
- Suchtmittelmissbrauch/abhängigkeit

### **2.2 Dissoziationen (Amnesien mit Bewusstseinsstörungen)**

### **2.3. Beeinträchtigung der Stimmung und des Antriebs**

- Affekt: gedrückt, gehoben, häufig wechselnd
- Antrieb: vermindert, gesteigert

## 3. AUSWIRKUNGEN DER ELTERLICHEN PSYCHOPATHOLOGIE AUF DIE ELTERN-KIND-INTERAKTION

- Beeinträchtigungen der elterlichen Feinfühligkeit (Wahrnehmung kindlicher Signale, adäquate Interpretation und Reaktion auf kindliche Signale), z.B. Kind schreit und Mutter füttert stereotyp bei jedem Schreien.
- Egozentrische und für das Kind unberechenbare Wahrnehmungs- und Handlungsmuster der Eltern: Bevorzugung elterlicher Bedürfnisse gegenüber dem Kind, z.B. ein Elternteil ist müde und legt daher das Kind ins Bett; exzessiver Medienkonsum; emotionales Wechselbad zwischen Liebe und Ablehnung des Kindes; Invalidierung des Kindes (Wahrnehmung und Erleben des Kindes werden für ungültig erklärt).
- Beeinträchtigung der Feinfühligkeit/des Einfühlungsvermögens gegenüber dem Kind: Meinungen, Gefühle, Aktivitäten, schulische Entwicklung, Freunde (z.B. Kinder dürfen keine sozialen Kontakte pflegen, z.B. keine Freunde mit nach Hause bringen).
- Fehlendes oder inadäquates Erziehungsmodell (keine Vermittlung von Grenzen, Regeln, Werten; Inkonsequenz; Parentifizierung (Rollenumkehr zwischen Kind und Elternteil, Kind wird zum Partnerersatz (z.B. Parental Alienation Syndrom PAS, d.h. Programmierung des Kindes gegen den anderen Elternteil).
- Negatives Bild der Eltern vom Kind (Ablehnung, Ausgrenzung, Demütigung, Bedrohung).
- Kinder werden traumatisierenden Ereignissen ausgesetzt (Selbstmordversuch, selbstverletzende Verhaltensweisen).

#### 4. BEWÄLTIGUNG VON BELASTUNGEN

- Ungenügende Kooperationsbereitschaft mit unterstützenden Institutionen (Hilfeakzeptanz)
- Ungenügende Verlässlichkeit, Beständigkeit, Absprachefähigkeit (Verbindlichkeit)
- Fehlende Präsenz einer gesunden Bezugsperson (z.B. Elternteil, Verwandte, Paten); es gibt keinen Elternteil/primäre Bindungsperson, auf den/die man die Hilfe aufbauen kann und die kompensatorische Erziehungsfunktionen übernimmt;
- Mangelnder Schutz des Kindes vor Grenzüberschreitungen durch Dritte

#### 5. KÖRPERLICHE ERKRANKUNG UND BEHINDERUNG BEI DEN ELTERN

- Körperliche Behinderungen
- Chronische Erkrankungen (z.B. Epilepsie)
- Intelligenzminderung
- Akute Erkrankungen
- Körperliche Folgen von Abhängigkeitserkrankungen

#### **VERWENDETE LITERATUR**

Ziegenhain et al., Entwicklungspsychologische Beratung für junge Eltern. Juventa Verlag: Weinheim und München, 2006

Hipp, Kriterienkatalog zur Einschätzung der Erziehungsfähigkeit bei psychisch beeinträchtigten Eltern aus: Kölner Leitfaden für die Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und der Erwachsenenpsychiatrie, [www.stiftung-leuchtfeuer.de](http://www.stiftung-leuchtfeuer.de)

\*) Die Expertengruppe setzt sich zusammen aus der Leitung des AK Kinderschutz der Sozialen Dienste der Stadt Mannheim, Frau Lommel und Herr Peischl, dem Mitarbeiter von MaIKe (Mannheimer Initiative für Kinder mit psychisch kranken Eltern) Herrn Dipl.-Psych. Ebner, der niedergelassenen Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie mit Schwerpunkt Eltern-Kind-Behandlung bei postpartalen Erkrankungen Frau Dr. Wortmann-Fleischer und Frau Dipl.-Psych. Hohm, Mitarbeiterin der Mannheimer Risikokinderstudie und die die Anlaufstelle Frühe Hilfe der Stadt Mannheim konzeptionell und praktisch wesentlich mitaufgebaute.